

BSH PM vom 20.10.2018

Moorbrand im Emsland – Verluste wertvoller Naturräume

Biologische Schutzgemeinschaft (BSH) fordert Kompensation durch Ruhigstellung der Moore östlich der mittleren Ems - Bundeswehr braucht bessere Ausstattung gegen Feuer - Rückschlüsse und Konsequenzen aus einer Kette von Fehlentscheidungen

Wildeshausen - Meppen. Anfang September wurde auf dem weiträumigen Testgelände der Wehrtechnischen Dienststelle der Bundeswehr im Bereich des naturgeschützten Hochmoores NSG Tinner und Staverner Dose zwischen der Kreisstadt Meppen und den Orten Sögel, Klein Stavern und Klein Berßen ein großflächiger Moorbrand verursacht. Ausgelöst wurde dieser Brand durch einen Raketenbeschuss durch einen Tiger-Helicopter im Auftrag der Bundeswehr. Nach der extremen hochsommerlichen Dürre war zu erwarten, dass die teilentwässerten Moorkomplexe leicht in Brand gesetzt werden konnten. Da keine einsatzfähige Feuerwehr mit Löschraupen einsatzbereit war, breiteten sich Schmelbrände mit Glutnestern unter der Oberfläche auf mehr als fünf Quadratkilometern aus.

Die Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e.V. (BSH) sieht darin ein grob fahrlässiges Verhalten der Entscheidungsträger der Bundeswehr. Der Pressesprecher vor Ort hatte sogar noch im NDR erklärt, dass es nur eine Frage von Tagen gewesen sei, bis sich das Moor bei den sommerlichen Höchsttemperaturen auch ohne Raketentest von selbst entzündet hätte. Die am 18. September erfolgten Luftmessungen der Feuerwehr Leer hatten zudem gesundheitsgefährdende Kohlenmonoxidwerte festgestellt – verbunden mit dem Hinweis, dass die Daten wegen etwaiger Spätschäden 40 Jahre aufbewahrt werden müssten. Etwa eine halbe Million Tonnen Kohlendioxid dürften freigesetzt worden sein. Das wurde aber von der Bundeswehr nicht veröffentlicht, sondern es wurde lediglich erklärt: „*An der Oberfläche brennt gar nichts!*“, obwohl große Rauchschwaden weithin sichtbar aufstiegen und durch starken Wind in nordöstlicher Richtung bis nach Bremen wahrnehmbar abdrifteten.

Schon 2010 hatte ein Brand etwa sechs Wochen geschwelt, bis er endlich gelöscht werden konnte. In Kenntnis dieser Sachlage ist es nach Auffassung der

BSH unverständlich, wie die zuständige Standortverwaltung zunächst zugeschaut hatte, bis sie erkannte, dass sich eine regionale Katastrophe anbahnte und sogar die Evakuierung benachbarter Dörfer drohte. Auch in Oldenburg wurden am 19. September Feinstaubwerte von 49 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft gemessen, doppelt so hohe Werte wie die Mittelwerte der Vortage.

Die Kritik betrifft die brandgefährlichen Schießübungen in den Hochmooren westlich von Meppen und ist kein pauschaler Vorwurf. Denn der Naturschutz verdankt den Truppenübungsplätzen und damit der Bundeswehr die Förderung bedrohter Tierarten wie – im Falle der Vögel- Wiedehopf, Steinschmätzer und Birkhuhn. Neben den Kreuzkröten sind bei den Reptilien Kreuzotter und Schlingnatter zu nennen, die von Truppenübungsplätzen profitieren. Denn hier gibt es offene Sanddünen, unbewaldete Heide-Flächen und weder Maiswüsten noch störende Aktivitäten des Menschen. Zahlreiche Torfmoose und Wollgräser bilden die Grundlage eines wachsenden Hochmoores. Auch aus anderen Anlässen klappt die Zusammenarbeit zwischen dem Naturschutz und der Bundeswehr in der Regel sehr gut. So half die Bundeswehr der BSH beispielsweise wirkungsvoll und schnell mit ihren Pionieren mit Bergepanzern und schwerem sonstigen Gerät bei der Beseitigung von Sturmschäden und der Öffnung von Pflanzflächen.

Als im Diepholzer Moor vor Jahren ein Naturschutzverband einen Moorbrand zugunsten des Goldregenpfeifers zur Freilegung kahler Brutflächen auslöste, war es auch die Bundeswehr, die half; mit ihren Hubschraubern konnte damals der Schwelbrand gelöscht werden. Der damalige Begriff „ökologisches Feuer“ wurde danach nicht mehr verwendet, denn neben der Vegetation werden besonders die nichtflugfähigen Insekten wie der Heidekrautbürstenspinner mit flugunfähigen Weibchen, sowie die zahlreichen Gelege, Larven und Puppen, stark geschädigt, erstickt oder verbrannt, zumal zusätzlich große von außen beschaffte moorfremde Wassermengen eingestaut wurden.

Um auch in Zukunft im Sinne des Naturschutzes zusammenzuarbeiten, fordert die BSH gemeinsam mit dem NaturschutzForum Deutschland (www.nafor.de):

1. Brandgefährdende Waffentechniken dürfen nur in Gegenwart einer einsatzfähigen Mehrfachbesetzung der Feuerwehr getestet werden.

- Bricht ein Brand aus, ist der Test zu unterbrechen und die Löschung sofort vorzunehmen. Besser noch ist die Verlagerung in unproblematische Gebiete, ggf. auf Nato-Standorten außerhalb Deutschlands.
2. Bei Wassermangel sollte auch -wie in Meppen- das Technische Hilfswerk (THW) mit entsprechenden Hochleistungspumpen rechtzeitig hinzugezogen werden und während aller Tests und Übungen anwesend sein.
 3. Sensible Naturräume wie die hier betroffenen ostemsländischen Moore Tinner Dose und Umgebung sind aus der militärischen Nutzung der Bundeswehr herauszunehmen und stillzulegen. Neue Abtorfungsgenehmigungen sollten nur kleinräumig in Rücksprache mit dem Naturschutz erteilt werden. Dies ist wegen der Fehlentscheidungen und des angerichteten Schadens eine angemessene Kompensation.
 4. Die komplette Wiedervernässung durch Verschließen von wegebegleitenden Gräben und Drainagen ist vorzunehmen, Hoch- und Niedermoore bleiben sich hier selbst überlassen, das Gebiet nur über Hochsitze von außen einzusehen.

Informationsquellen aus Presse und online

Merlot, J: Meppen: Warum der Moorbrand so schwer zu löschen ist.-SPIEGELonline vom 18. 09. 2018

Jung, J. : Helfer aus ganzem Land im Moor.-NWZ 221 vom 21 09. 2018

Koopmann, C. u.a. : Moorbrand bedroht Dörfer.- NWZ 222 vom22. 09. 2018

Jung, J.: Warten auf den Ernstfall. Moorbrand. Bewohner von Stavern bereiten sich auf eine Evakuierung vor.- NWZ 222, 22. 09. 2018

Stephan, E.: Unter der Erde sind die Glutnester.-NWZ 224 vom 25. 09. 2018

Gonzalez-Tepper, D.: THW zieht nach Moorbrand Bilanz: 93.000 Arbeitsstunden, 1900 Helfer.- NOZ online vom 5. 10. 2018

Malyusz, T.: Moorbrände kommen einfach vor.-NDR.de/Hallo Niedersachsen, 19. 09. 2018

NDR.de/Nachrichten/Niedersachsen/Bedingt-gespraechsbereit-Die-Bundeswehr-zum-Moorbrand.moorbrand342.html, 20. 09. 2018

buten un binnen.de/nachrichten/gesellschaft/moorbrand-meppen.geruch.-bremen-100.html, 14. 09. 2018

Jung, J. : Moorbrand ist gelöscht.- NWZ 237 vom 11. 10. 2018



Hochmoore wie im Emsland beherbergen außer den wenigen unveränderten Komplexen aus Bulten und Schlenken auch entwässerte Areale. Deren Beweidung erhält die Erica- und Besen-Heiden. Feuer führen auch an der Oberfläche zu erheblichen Schäden. Diese Moorschnucken gehören zu einer Herde in Vrees / Hümmling, der Stall wurde von der BSH mitfinanziert. Foto: R. Akkermann